

[veröffentlicht in: *Novaesium* 2004, S. 144–146]

Claudia Chehab

Zum 50. Todestag von Johannes Geller, Neusser Rechtsanwalt, Musiker und Kunstmäzen

Am 29. Oktober 1954 starb mit Johannes Geller eine der einflussreichsten Persönlichkeiten des kulturellen Lebens in Neuss. Geller wurde am 2. August 1873 in Aachen geboren und kam erst mit 28 Jahren nach Neuss, wo er in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dann als Privatmann verschiedene künstlerische Bereiche nachhaltig prägte.

Geller hatte sich, trotz großer musischer Begabung, für ein Jurastudium entschieden. 1901 erhielt er die Zulassung als Rechtsanwalt am hiesigen Amtsgericht und lebte seitdem in Neuss. Den meisten Zeitgenossen war er vor allem bekannt als Sammler, Kunstmäzen und Initiator der 1915 gegründeten »Gesellschaft zur Förderung der Kunst des 20. Jahrhunderts«. Doch Geller war darüber hinaus auch musikalisch gebildet, gründete und leitete mehrere Neusser Musikensembles und gestaltete nach dem Zweiten Weltkrieg das Programm der Zeughauskonzerte mit.

Geller förderte zeitgenössische Künstler und Architekten durch Ankauf, Vermittlung und Empfehlung ihrer Arbeiten. Sowohl zu zahlreichen Künstlern als auch zu Kunstsammlern pflegte er freundschaftliche Kontakte. Die Sammlungstätigkeit war für Geller zwar eine private Geldanlage, doch ließ er auch Andere daran teilhaben. Schließlich nutzte er seinen Besitz, seine Kenntnisse und seinen Einfluss, um moderne Kunst in Neuss für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Die Förderung und Vermittlung von Kunst und Musik bedeuteten für ihn auch soziales Engagement.

Geller galt als verständnisvoller, ideenreicher Bauherr, nicht nur seiner privaten Bauvorhaben. Für den Neubau des Katholischen Gesellenhauses in der Sternstraße, einen Entwurf des Architekten Peter Behrens, engagierte er sich gemeinsam mit seinem Bruder, dem Präses des Katholischen Gesellenvereins Josef Geller. Das Unternehmen war Ausdruck der sozialen und künstlerischen Ader der Brüder, wie eine Bemerkung von Johannes Geller in der Festschrift zur Einweihung im Jahr 1910 verdeutlicht: »Warum nicht den Reichtum neuer zeitgenössischer Kunst auch für den Handwerkerarbeiterstand nutzbar machen?«

Für den niederländischen Künstler Jan Thorn Prikker, der 1911 die heute berühmten Glasfenster der Dreikönigenkirche entwarf, setzte er sich ebenfalls zusammen mit seinem Bruder Josef, dem Pfarrrektor der Gemeinde, ein. Dies ging so weit, dass er, als die Kirchenleitung den Einbau der modernen Kunst verbot, die Kirchenfenster in seinem Keller verbarg, bis der Einbau im Jahr 1919 doch noch möglich wurde. Als Josef Geller wegen des Auftrags an Thorn Prikker versetzt wurde, endete ihr bemerkenswertes Zusammenwirken für moderne sakrale Kunst in Neuss.

Kunstwerke aus Gellers Besitz wurden regelmäßig von renommierten Museen ausgeliehen und in Ausstellungen gezeigt. 1943 erschien ein gedruckter Katalog seiner rund 550 Werke umfassenden Sammlung. Deren wesentlicher Teil wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Aber noch im Jahr 1952 war Geller mit Leihgaben beteiligt am Deutschen Pavillon der Biennale Venedig. Zu seinem 80. Geburtstag schrieb die damalige Museumsdirektorin Dr. Irmgard Feldhaus: »Was die Persönlichkeit von Herrn Geller betrifft, so muss als besonders rühmlich hervorgehoben werden, dass er sich der Kunst aus echter Liebe und unmittelbarer Begeisterung hingeeben hat ohne dabei je auf eine öffentliche Anerkennung zu spekulieren. Er gehört gewissermaßen zu den »Stillen im Lande«, denen es nicht um irgendeine Art von Kulturbetrieb geht, sondern denen der Umgang mit der Kunst ein elementares Lebensbedürfnis ist. In ihm besitzt die Stadt Neuss einen in jeder Weise vorbildlichen Kunstfreund und Mäzen.«

Das Grabmal der Familie Geller auf dem Hauptfriedhof wurde von dem Neusser Künstler Theodor Hammers geschaffen. 1995 wurde im Stadtteil »Südliche Furth« eine Straße nach Johannes Geller benannt. In dem 2003 erschienenen Katalog zu der Ausstellung »Paul Klee im Rheinland« im Rheinischen Landesmuseum Bonn wird Johannes Geller als »einer der bedeutendsten Kunstförderer und Kunstsammler des Rheinlands« gewürdigt. Seine künstlerischen Anregungen, sein kulturelles und soziales Engagement wirken auch 50 Jahre nach seinem Tod in Neuss nach.

Quellen und Literatur (Auswahl):

Stadtarchiv Neuss: Nachlass Johannes Geller.

Irmgard Feldhaus, Die Gesellschaft zur Förderung deutscher Kunst des 20. Jahrhunderts, in: Neusser Jahrbuch 1959, S. 17–23.

Wilhelm Schepping, Johannes Geller als Musiker, in: Neusser Jahrbuch 1984, S. 40–55.

Annette Barfurth-Igel, Johannes Geller (1873–1954), in: Lebensbilder aus dem Kreis Neuss, Bd. 1 (=Veröffentlichungen des Kreisheimatbundes Neuss e.V., Nr. 3), Neuss 1993, S. 69–82.